

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

178 (1.8.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-683791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-683791)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 178.

Oldenburg, Dienstag, den 1. August 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage. Gerichtsferien.

□ Oldenburg, 1. August.
Es giebt kaum ein Wort, das dem Vielbeschäftigten angenehmer klingt als das Wort: Ferien. Das bedeutet Erholung von der Arbeit, zeitweise Gelöstung von dem Joch einer genau geregelten Thätigkeit, Sammeln neuer Kräfte und neuer Arbeitslust. Wer es irgend vermag, gönnt sich im Sommer wenigstens für kurze Zeit die Freiheit, und es wäre nicht angebracht, wollte der Staat seinen Beamten nicht die dazu erforderliche Mühe gemäßen. Zudem er das thut, handelt er in seinem eigenen Interesse, da die Arbeitsleistung nach der Erholungsperiode besser und höher wird. Wie die Verwaltungsbeamten sollen auch die Richter ihren Urlaub haben. Dagegen hat gewiß niemand etwas einzuwenden.

Eine ganz andere Frage aber ist, ob es notwendig ist, um den Richtern den erforderlichen Sommerurlaub zu sichern, die Rechtsprechung auf zwei Monate auszuweichen, wie das gegenwärtig in den Gerichtsferien geschieht. Vom 15. Juli bis 15. September werden nur besonders eilige Sachen wie Wechsel, Arrest, Zwangsvollstreckung, Mietsachen u. i. w. weiter betrieben, in allen übrigen Rechtsangelegenheiten ruht die Rechtsprechung nicht nur, sondern ebenso auch die Prozessleitung. Was das auf sich hat, wird wohl jeder einmal erfahren haben, der etwa Anfang Juli eine Klage einreichte und bis zum Oktober oder noch länger auf den ersten Termin warten muß. Wer es ermöglichen kann, wird sich ja so einzurichten suchen, doch ihm die Ferien nicht dazwischen kommen. Aber es giebt auch mitunter Hindernisse, die sich nicht überwinden lassen. Auch ist auf Seiten des Beklagten vielfach das Bestreben vorhanden, die Entscheidung des Rechtsstreits, um Zeit zu gewinnen, bis über den Beginn der Ferien hinzuzögern, und unter Gerichtsverfahrung giebt Gelegenheit genug, diesen Zweck auf durchaus gesetzmäßigen Wege zu erreichen. Der Erfolg ist dann eine Verschleppung des Verfahrens um volle zwei Monate.

Nicht viel anders ist es um die Strafsachen bestellt. Zwar sollen alle Strafsachen von Rechts wegen als „Feriensachen“ behandelt werden. Aber man weiß, daß auch hier mit Wasser getost wird; die Ferienmitteilung macht eben ihre Rechte geltend, wodurch mitunter selbst Haftstrafen über die gewöhnliche Dauer hinaus ruhen. Ferner ist zu beachten, daß in Oldenburg wie in Strafsachen die andere Zusammenziehung der Ferienkammern und Ferienkammern nicht selten die Einheitlichkeit der Rechtsprechung unterbricht. Beim preussischen Kammergericht hat beispielsweise der Ferien-Strafsenat wiederholt Entscheidungen gefällt, die von der Spruchpraxis des Gerichts abwichen. Ähnliches ist bei anderen Gerichten zu bemerken und kann natürlich nicht dazu beitragen, die Rechtsprechung dem Publikum verständlicher zu machen.

Es fragt sich also, ob die Gerichtsferien in ihrer heutigen Gestaltung, so nämlich, daß für eine bestimmte Zeit die Rechtsprechung in allen nicht dringlichen Sachen eine Pause macht, notwendig beibehalten werden müssen. Daß die Einrichtung für das Publikum unbequem und vielfach mit Verlusten verknüpft ist — in zwei Monaten kann sich z. B. leicht die Lage des Schuldners zum Nachteil verändern —, unterliegt keinem Zweifel. Es müßte eine andere Organisation getroffen werden. Man hat die Urlaubszeit für alle richterlichen Beamten auf die zwei Monate zusammengebrängt, mit dem Erfolge, daß, um jeden einzelnen einen einmonatigen Urlaub gewähren zu können, während dieser Ferienzeit die ganze Thätigkeit auf die Hälfte herabgesetzt wird. Das würde nicht erforderlich sein, wenn man die Zahl der Richter entsprechend vermehrte. Auch durch Verteilung des Urlaubs auf einen längeren Zeitraum, etwa das Sommerhalbjahr oder die fünf Monate Mai bis Oktober, ließe sich eine Abhilfe erzielen. Es würden in den Sommermonaten alle Sachen, mit Ausnahme der dringlichen, mit etwas geringerer Eile bearbeitet werden. Auf diese Weise dürfte es angänglicher sein, ohne Beschneidung der Urlaubsdauer für die einzelnen Beamten, mit einem Hilfspersonal zur Vertretung von etwa 10 Prozent des etatsmäßigen Richterpersonals auszukommen und dabei die Rechtsprechung ununterbrochen, wenn auch in langsamem Tempo, fortzuführen. Allerdings — das würde Geld kosten. Und das ist für die Klippe, an der leider so manche Reform, trotzdem sie als zweckmäßig anerkannt wird, zum Scheitern kommt.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Der Kaiser wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages, von seiner Nordlandsreise heimkehrend, in

Niel eintreffen. Für morgen ist die Ankunft des Kaisers auf Wilhelmshöhe vorgesehen, die der Kaiserin und ihrer Kinder für den 4. August.

— In Friedrichsruh fand am Sonntag in der Grufkapelle des Fürsten Bismarck eine feierliche Gedenkfeier mit Abendmahl statt. Pastor Westphal hielt die Predigt. Außer den Mitgliedern der fürstlichen Familie nahm nur ein kleiner Kreis von Geladenen sowie mehrere friedrichsruher Beamte, insgesamt etwa 50 Personen, an der Feier teil. Fürst Herbert selbst trug einen prachtvollen Kranz, den er am Sarkophag seines Vaters niederlegte. Beide Sarkophage waren von allen Seiten mit frischen kostbaren Kränzen reich geschmückt. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ berichtet, daß auch der Kaiser zu frischen Gedächtnistagen nach Friedrichsruh einen Kranz aus Lorbeer und Palmen und ein Telegramm aus Bergen geschickt hat, das am Jahrestage des Todes noch einmal der unsterblichen Verdienste des großen Toten um das Vaterland gedachte. Fürst Herbert legte den Kranz des Kaisers am Sarkophag nieder. — Der geplanten Errichtung eines Bismarck-Archivs in Stendal bringt der Kaiser, wie der „Nationalbl. Korresp.“ mitgeteilt wird, lebhaftes Interesse entgegen, und es steht die Uebernahme des Protektorats durch ein Mitglied des Herrscherhauses bevor.

— Gegenüber irreführender Meldungen über den Ausgang der Konferenzverhandlungen im Haag wird der „West-Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt: Das Schlussprotokoll ist von sämtlichen Konferenzteilnehmern unterzeichnet worden. Die Konventionen, welche Vereinbarungen enthalten, die von der Konferenz in Bezug auf eine Reihe von Fragen erzielt sind, und die dem Schlussprotokoll gewissermaßen als Anhang beigelegt sind, werden den Mächten zur weiteren Beschlußfassung übermitteln werden, da die Konferenz selbst nicht ermächtigt war, Staatsverträge abzuschließen. Es kann deshalb aus der Unterzeichnung resp. Nichtunterzeichnung der einen oder anderen Konvention keinerlei Schlüsse auf die Stellungnahme der Mächte zu den in ihnen enthaltenen Fragen gezogen werden. Im ganzen, so weit man an unterrichteter Stelle, bedeutet der Abschluß der Verhandlungen im Haag auf dem Gebiet des Völkerrechts einen bedeutenden Fortschritt.

— Ueber den Handel zwischen Deutschland und den deutschen Schutzgebieten hat das kaiserliche statistische Amt eine Aufstellung veröffentlicht. Die Gesamteinfuhr Deutschlands aus den Schutzgebieten (Deutsch-Niagarafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Togo, Neuquinea und Marschallinseln) hatte im Jahre 1897 einen Wert von 4,743,000 M., im Jahre 1898 einen solchen von 4,992,000 M.; die Gesamtausfuhr Deutschlands nach den Schutzgebieten betourte sich 1897 auf 9,502,000 M., 1898 auf 11,876,000 M. Die Zunahme der Einfuhr ist hauptsächlich dem gesteigerten Verkehr nach Deutschland zuzuschreiben. An der Einfuhr nach Deutschland im vergangenen Jahre waren Deutsch-Niagarafrika mit 732,000 M., Deutsch-Südwestafrika mit 184,000 M., Deutsch-Westafrika (Kamerun mit Togo) mit 3,714,000 M., Neuquinea und die Marschallinseln mit 362,000 M. beteiligt. Den Hauptposten dieser Einfuhr bildet Rohkautschuk aus Westafrika; als weitere wichtigere Einfuhrartikel sind zu nennen Palmkern, Kopa, Palmöl, Cacaobohnen, Tabak, Eisenblech, Kaffee, Gano, Wachs, Vanille, Nuphazer, Gedümpfe, Sesam, Mais, Straußenfedern u. i. w. Von der vorstehend genannten Gesamtausfuhr Deutschlands nach den Schutzgebieten gingen nach Deutsch-Niagarafrika Waren im Werte von 3,408,000 M. (gegen 1,845,000 M. in 1897), nach Deutsch-Südwestafrika im Werte von 3,015,000 M., nach Deutsch-Westafrika Waren im Werte von 5,133,000 M., nach Neuquinea und den Marschallinseln im Werte von 320,000 M. Unter den ausgeführten Waren treten besonders hervor Tabak, Bier, Wein, Brantwein, Reis, Salz, Backwerk, Schießpulver, Patronen, Eisenwaren, Messingwaren, Eisenbahnmaterialien, Tischlerarbeiten, Lederwaren, Kleider, Baumwollgewebe, Seide und Parfümerien u. i. w. Die Gesamteinfuhr in die Schutzgebiete (mit Ausnahme von Neuquinea und den Marschallinseln) hatte 1897 einen Wert von 17,538,000 M. (gegen 15,912,000 M. in 1896). Die Zahl der in den deutschen Schutzgebieten in Afrika, Neuquinea und auf den Marschallinseln anässigen Europäer wird auf 4520 beziffert, die Mehrzahl, nämlich 2872, befindet sich in Deutsch-Südwestafrika. Deutsche sind in den Schutzgebieten anässig 3070, davon allein in Deutsch-Südwestafrika 1879.

— Die Dienstreifenfrage, die kürzlich in zwei Dienstreifen-Verhandlungen in Berlin erörtert wurde, wird nun von sozialdemokratischer Seite in Angriff genommen. In

den nächsten Tagen wird die Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands eine dazugehörende Versammlung einberufen.

— Der bayrische Thronfolger Prinz Ludwig hat nach dem „Berl. Tagebl.“ am Samstag beim Empfang des Vorstands des deutschen Schifferbundes auch den Widerstand der Konventionen gegen das Mittellandkanalprojekt erörtert und bemerkt, er selbst sei auch Befürworter ausgebehrter Gründe und habe die Ergründung gemacht, daß energische und intensive Wirtschaft die Erträge um ein Bedeutendes zu steigern in der Lage sei. Er erhoffe von der Einsicht weiterer Kreise die Durchführung der für die Entwicklung einer gesunden Wirtschaftspolitik so überaus notwendigen projektierten Wasserstraßen. Weiter besprach der Prinz die Bedeutung der Elbe und Oder als Durchgangs- und Exportstraßen Oesterreich-Ungarns und seiner Hinterländer und äußerte, wie wünschenswert es sei, daß Donau und Rhein, ebenso wie Oder und Elbe, mit der Donau für den modernen Verkehr verbunden würden.

— In Berlin hat am Sonntag Abend der 40. allgemeine Genossenschaftstag des allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften unter der Leitung des Verbandsvizepräsidenten Probst-München seinen Anfang genommen. An den Verhandlungen beteiligte sich der Gesamtschiffahrt. Nach einem Bericht des Verbandsvizepräsidenten, Dr. Krüger, im allgemeinen Verbande und im genossenschaftlichen Leben über die Thätigkeit seit dem letzten Genossenschaftstages wurde die Wahl des nächstjährigen Tagungsortes vorgenommen und zum Vortritt des 41. Genossenschaftstages Hannover gewählt. Es wurde weiter über die Teilung der Sektionen für Kreditvereine und Konsumvereine verhandelt. Für dies Jahr wird die Teilung wiederum stattfinden. Die weitere Beschlußfassung bleibt vorbehalten. Die Abrechnung für 1898 und der Veranschlag für 1900 wurden genehmigt. Die Einnahmen betragen im vorliegenden Jahre 70,471 M. 68 Pf., die Ausgaben 59,281 M. 25 Pf., sodas ein Bestand von 11,190 M. 43 Pf. verbleibt. Der Vermögensbestand belief sich am Schluß des Jahres 1898 auf 56,122 M. 35 Pf. Die Einnahmen und Ausgaben für das laufende Jahr mit 57,550 M. für 1900 mit 59,100 M. veranschlagt. Die Neuwahl des Vorstandes für den Gesamtschiffahrt hatte folgendes Ergebnis: Direktor Probst-München 1. Vorsitzender, Magistrate Barth-München 2. Vorsitzender, Direktor König 1. Schriftführer, Kontrolleur Jüdenach-Guben 2. Schriftführer.

— Eine „Mahnung gegen den Luxus“ richtet ein „alter Soldat“ in der „Kreuzzeitg.“ an die „Ramerander zweiten Grades“, welche sich „ganze Ställe von Luxuspferden und ganze Schiffe voll stilvoller Einrichtungen“ halten, und die unerbittlich von ihren Waffengenossen auf die Herabwürdigung hingewiesen werden sollten, die sie sich selbst damit anthun. Man höre hier und da, daß selbst junge Hausknechte mit ihrem einfachen hergebrachten Hausrate dagegen zurückstehen.“ Gegen einen solchen Luxus, der natürlich der Förderung des Dienstes durchaus im Wege stehe, müsse mit nachdrücklicher Energie von oben herab eingeschritten werden. Der „alte Soldat“ fordert die Kameraden auf, solche Stätten des Luxus zu schneiden und zu verpöten. Es vornehmlich ein Korps sei, desto mehr werde es mit Enttötung der Entartung, die eine „Entwürdigung unseres Standes“ bedeutet, entgegenzutreten.

— Zur Statistik der Genossenschaften. Infolge der Enttragung in das Genossenschaftsregister ist die Zahl der in Deutschland bestehenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ziemlich genau bekannt. Nach den von der Anwaltschaft des Allgemeinen Verbandes geführten Listen bestanden, wie sich aus dem Jahrbuch des Allg. Verbandes für 1898 ergibt, am 31. März 1899 10,850 Kreditgenossenschaften, 82 gewerbliche Rohstoff-Genossenschaften, 1198 landwirtschaftliche Rohstoffgenossenschaften, 34 gewerbliche Werk-Genossenschaften, 482 landwirtschaftliche Werk-Genossenschaften, 67 gewerbliche Waggan-Genossenschaften, 106 landwirtschaftliche Waggan-Genossenschaften, 193 gewerbliche Produktiv-Genossenschaften, 2017 landwirtschaftliche Produktiv-Genossenschaften, 271 Genossenschaften verschiedener Art, 1873 Konsumvereine, 244 Bau-Genossenschaften. Gegen den 30. April 1898 hat sich die Zahl der Kreditgenossenschaften um 391, die Zahl der landwirtschaftlichen Produktiv-Genossenschaften um 86, die Zahl der landwirtschaftlichen Rohstoff-Genossenschaften um 26, die Zahl der Bau-Genossenschaften um 50 vermehrt, wogegen die Zahl der Konsumvereine von 1409 auf 1873 zurückgegangen ist.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ enthält einen neuen Erlaß des preussischen Kultusministers an die Provinzialschulcollegien, welcher besagt, der Erlaß vom 1. Mai über die Anwendung der Strafe der körperlichen Züchtigung in Volksschulen habe Zweifel herbeizuführen. Der Erlaß geht davon aus, daß die Befugnis der Lehrer, erforderlichen Falls auch körperliche Strafe anzuwenden, nicht in Frage gestellt werden soll. Es handle sich lediglich darum, Vorzorge zu treffen, daß die Anwendung dieses letzteren äußersten Strafmittels durchaus auf die geeigneten Fälle beschränkt bleibt

Insetate finden die vielfachste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von F. Böttner, Notenstr. 1 u. Unt. Baruffel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: F. Töbelmann, Bremen: Hermann E. Schlotter, B. Schäfer

wöhnlich geschieht, mit voller Wucht auf das krampfhaft festgehaltene Hind nieder, das zudem auch noch vom Nade getroffen wurde. Nader starken Wschürfungen schien das Hind jedoch keine Verletzungen davongetragen zu haben. Wäge dieser Vorfall wiederum zur Warnung dienen.

Scheu genodene Pferde. Mit dem Vordertheil eines Steinwagens rufen gestern Mittag zwei schon genodene Pferde aus der Bräuer in die Blumenstraße. Der Kutscher, welcher an den Zügeln nachgeschleift wurde, schmeihte in großer Gefahr. Durch das fastkräftige Eingreifen des Herrn Schanzler B. wurden die Tiere zum Stehen gebracht und so weiteres Unglück verhütet. Der Kutscher ist wunderbarer Weise nicht verletzt.

Δ Bloherfelle. 31. Juli. Das hier alljährlich beim Wirt G. Meyer stattfindende Vogelgeschieschen war auch in diesem Jahre gut besucht; es betheiligten sich 16 Schützen am Schießen. Der Vogel wurde vollständig abgeschossen, und fielen auf folgende Losnummern Gewinne: 16, 2, 45, 110, 187, 240, 295, 355, 372, 373, 396, 410, 440, 441, 463, 469, 517, 554.

□ Nafede. 31. Juli. Da bei dem diesjährigen Schützenfeste das Schießen nach dem Vogel nicht beendigt werden konnte, wurde dasselbe getrennt zum Abschluß gebracht. Herr L. Ludewigs-Nafede erlangte die Königswürde. Das Resultat des Schießens ist folgendes: Nr. 4 1 Patent-Kaffee-mühle, 36 1 silb. Eßlöffel, 81 3 silb. Eßlöffel, 95 1 Thee-service, 175 2 silb. Eßlöffel, 178 1 Kuchenteller, 224 3 silb. Eßlöffel, 236 1 Theelöffel, 248 3 silb. Eßlöffel, 259 1 Vorlegetafel, 261 3 Kompostöffel im Eut, 271 1 Regulator, 322 3 silb. Eßlöffel im Eut, 323 2 Kompostöffel im Eut, 338 6 silb. Eßlöffel, 408 2 silb. Eßlöffel, 452 1 Tafelaufsatz, 458 1 silb. Eßlöffel, 470 3 silb. Eßlöffel, 472 1 silb. Eßlöffel, 475 1 Silberlöffel, 507 6 silb. Eßlöffel, 543 3 silb. Eßlöffel. Soweit nicht nachgesehen, können die Gewinne gegen Mitgabe des Loos bei Herrn Wirt Bremer in Nafede in Empfang genommen werden.

□ Delmenhorst. 31. Juli. Am heutigen zweiten Tage des delmenhorster Schützenfestes gab die Kapelle des abd. Infant. Regts. Nr. 91 unter Leitung des Kapellmeisters Ehrich ein Konzert. Der Besuch war nicht so zahlreich als am Tage vorher. Das Schießergebnis, soweit es bis jetzt festgestellt, ist folgendes:

1. Hauptvogel. A. Fesele II 1 Eßlöffel (gold. Krone), M. Kuntzel 1 Eßlöffel (silb. Krone), Buntmann 2 Theelöffel (gold. Fahne), W. Meyer 2 Theelöffel (silb. Fahne), Wiegmann-Bremen 1/2 Th. Theelöffel i. Eut (Haumkrone), Chr. Schäfer 1 Eßlöffel (Scepter), v. Wenje I 1 Eßlöffel (Reichs-ädel), Jaden 3 Theelöffel (goldener Kopf), Ribben 3 Theelöffel (silb. Kopf), S. H. Meyer 1 Eßlöffel (gold. Hals), Th. Wemmen 1 Eßlöffel (silb. Hals), F. Hegler 2 Theelöffel (gold. Krone), Alod 2 Theelöffel (silb. Krone), Caspar 1 Eßlöffel (goldener Schenkel), H. Nicolaus 1 Eßlöffel (silb. Schenkel), Hagedstedt 1/2 Dhd. Theelöffel i. Eut (goldener Flügel), Stelle 1/2 Dhd. Theelöffel i. Eut (silb. Flügel), S. H. Meyer 1 vernickeltes Service (Schwann), August Hattjäger 1 Uhr (letztes Stück). Letzterer hatte damit die Königswürde errungen.

2. Festscheibe, 75 Meter, aufgelegt. v. Wenje II 1 Hängeuhr (40 Ringe), Hüfmann 3 Eßlöffel im Eut (39), Landwehr 1 Boule (39), Briggemann 1 Lampe (39), G. Buchwald 1 Reisedecke (38), D. Meyer VIII 1 Reisedecke (38), D. Klessen 1 Tischgedeck (38), Hattjäger II 1 Barometer (38), Wiegmann-Bremen 1 Schirm (37), Plate I 3 Theelöffel (37), Bremer IX 1 Eßlöffel (37), P. Lomnecker 1 Kaffeervice (37), H. Schneider 1 Aufsatz (36), Steinfeld 1 Silber-Aufsatz (36), Schönbauer 2 Theelöffel (36), S. H. Meyer 1/2 Cigarren (35). 3. Festscheibe, 175 Meter, freischändig. Th. Ribben 1 Uhr (32 Ringe), F. Meyer 3 Eßlöffel im Eut (31), Th. Memmer 1 Butter- und 1 Käseglode (29), Wiegmann-Bremen 1 Lampe (28), Gds 1 Reisedecke (26), Gloystein 1 Tischgedeck (25), G. Buchwald 1 Tischgedeck (24), S. Witte 1 Barometer (24), Hüfmann 1 Schirm (23), C. Helms 3 Theelöffel (22), F. Plate 1 Eßlöffel (22), Ch. Schäfer 1 Kaffeervice (22), M. Meyer 1 Aufsatz (22), Nicolaus 1 Silber-Aufsatz (22), F. Briggemann 2 Theelöffel (21), Aug. Hattjäger 1/2 Cigarren (21).

Am nächsten Sonntag findet die Nachfeier statt. **□ Delmenhorst.** 31. Juli. Zu dem mit der diesjährigen Tierchau verbundenen Trabfahren und Wettrennen ist die erforderliche Zahl von Nennungen erfolgt und zwar vier für zweispänniges Fahren, neun für einpänniges Fahren und sieben für Wettrennen. Als Nennplatz ist eine Weide in der

Nähe des Schützenhofes in Aussicht genommen. Als Preisrichter wurden gewählt: Thilo-Büchtemann, Wichmann-Gambröver und Wimmermann-Gambröver. Ferner soll Herr Landes-Deponament-Beamten in Oldenburg gebeten werden, das Preisrichteramt zu übernehmen. Eine neungliedrige Kommission hat die weiteren Vorarbeiten übernommen.

□ Grünbüchsen. 31. Juli. Die diesjährige Hauptführung der Eier ist für den 3. Bezirk der Gemeinde Ganderkesee, bestehend aus den Bauerschaften Amloh, Elmloh, Stemm, Rehorn, Hohenbüden, Grünbüchsen I und II, auf Dienstag, den 22. August, vormittags 9 Uhr, bei C. Schröder's Gasthause hierortlich angesetzt. Die Prämienverteilung für den ganzen Amtsbezirk findet am 1. September, vormittags 9 Uhr, bei Weffels Gasthause am Ziergarten statt. — Am Sonnabend Vormittag ging die Umgebung von Lohausens Hotel wieder einem Viehmarkt. Für die Firma Meyer in Bardowick wurden fette Ochsen, Kühe, Schafe und Schweine geliefert, und so war diese rührige Firma in der Lage, mehrere Waggons Schlachtware von diesem Bahnhof abrollen zu lassen. Die Firma Eichholz-Delmenhorst nahm gleichzeitig hier auch einen Wagon Schweine ab. Bei dieser großen Abnahme ist mancher Notfuchs in die Tasche der hiesigen Produzenten gewandert. — Bezüglich des am letzten Mittwoch bei dem Landmann Küster zu Mönchhof verübten Diebstahls kam mitgeteilt werden, daß die beiden Diebe von der Kolonie Danelberg entwischene Kolonisten sind. Der eine dieser Einbrecher soll ein gewesener Deserteur von 1896 sein. Bei dem Unglück der Bestohlenen ist es für denselben ein noch größeres Glück gewesen, daß die Diebe eine Wiedertummel mit mehreren 100 Mark und mehreren Sparratsenbüchern unangefastet stehen ließen.

□ Wildeshausen. 31. Juli. Am 4. August werden in der Stadt Wildeshausen auf dem Rückmarsche nach Oldenburg der Stadt der 1. Abteilung des oldenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 26 und zwei Batterien in der Stärke von 12 Offizieren, einem Arzt, 2 Beamteten, 42 Unteroffizieren, 162 Gemeinen und 113 Pferden einquartiert. — Bei einigermaßen günstigen Wetter wird in hiesiger Gegend der Roggen im Laufe dieser Woche unter Dach und Fach kommen. Wie Drechslerjude ergeben haben, bringen 14—18 Garben einen Scheffel Korn — ein befriedigendes Resultat. Auf leichtem Boden ist der Hafer so gereift, daß mit dem Mähen bald begonnen wird. Die Mähmaschinen mit Selbstbindern haben sich hier sehr bewährt. — Auch in diesem Jahre wird in der hiesigen Badeanstalt Schwimunterricht für Mädchen und Knaben erteilt. — Demnächst erscheinen im Verlage des hiesigen Versicherungsvereins mehrere neue Postkarten mit Ansichten von Wildeshausen und Umgebung. Hoffentlich werden der Kasse dieses Vereins aus dem Verkauf derselben erhebliche Beträge zufließen. — Nach der Armenkassenerichte für 1899/1900 beträgt die Umlage 1405 Mt. — Nach den Fertigstellung der elektrischen Centralanlage beschließen verschiedene Bürger, zum Betrieb von Dreh-, Sägeschnelbemaschinen u. elektrischen Motoren anzufertigen, auch in einigen Gewerbebetrieben werden dieselben verwendet werden. Nach dem Zusammenfallen heute wieder begonnen. — Dem hiesigen Remontranten wurden zum Verkaufe zugeführt insgesamt 16 Pferde; davon wurden angekauft 2 Stück. Dieselben wurden per Bahn nach Ferdinandsdorf in Pommeren durch Königsalunen überführt. Infolge der Erntearbeiten war der Auftrieb erheblich geringer als in den Vorjahren.

*** Jever.** 31. Juli. Der Schumacher Moritz Richard Fischer in Schaar ist mit Dienstantritt zum 1. September 1899 als Amtsboden- und Gerichts-Vollstreckungsbeamter für die Gemeinde Neunde bestellt und auf sein Amt verpflichtet worden. — Der praktische Arzt Dr. med. Nagel zu Wangerooze ist bis weiter zum Juniparist für die Inselgemeinde Wangerooze bestellt worden.

*** Aus dem Seebirgerlande.** 31. Juli. Die Ertragnisse der Kornerte sind durchweg als gut zu bezeichnen. — Trotz der überall angeordneten umfassenden Vertilgungsmittel haben sich die Feldmäuse doch sehr zahlreich vermehrt. In manchen Distrikten sind sie geradezu zur Plage geworden. Es haben namentlich auf vielen Aedern die Halmfrüchte großen Schaden davongetragen.

-n. Königen. 31. Juli. Gestern hielt Herr Landgerichtsrat Vurlage aus Oldenburg in Stegemann's Saale hierortlich einen Vortrag über das bürgerliche Gesetzbuch. Herr Vurlage behandelte in seiner fast 1 1/2 stündigen Rede hauptsächlich die für die aus der Umgebung zahlreich erschienenen Landwirte wichtigsten Paragraphen. Die Veranstaltung folgte den klaren Ausführungen des

Redners mit großem Interesse und spendete am Schluß freudigen Beifall. — In hiesiger Gegend ist die Roggen-ernte schon fast beendet. Die Felder haben wieder ein odes, hehrliches Aussehen.

*** Varel.** 31. Juli. Gestern Vormittag brannte das Haus des Landwirts Wäffchen in Rollenbüden total nieder. Zu dem Hause, in dem auch ein Kolonialwarengeschäft betrieb wurde, war man, wie der „Gem.“ berichtet, mit dem Drehen von Roggen beschäftigt. Als man denn zum Frühstück ging, bemerkte man mit Schrecken, daß der ganze Dachstuhl bereits brannte. Das im Hause befindliche Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden. Letzt der Ausbruch des Feuers ist nicht bekannt. Der Geschädigte ist versichert und beabsichtigt, an der Brandstelle wieder einen Neubau aufzuführen.

Bremen. 31. Juli. Die Auslieferung des Frauenmörders Kock zu Chicago an Defterreich haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika abgelehnt, weil der Ort der That Bremen ist. Nach Bremen wird Kock ausgeliefert; er wird dann vom dortigen Gerichte abgeurteilt werden.

□ Wilhelmshaven. 31. Juli. Die 4 zur Reserve-division der Nordsee gehörigen Küstpanzer „Hildebrandt“ (Flaggschiff des Kontradmiraals Hofmann), „Fritzjof“, „Beowulf“ und „Siegfried“ sind gestern, nachdem „Hildebrandt“ und „Siegfried“ die Probefahrten beendet hatten, nach Kiel abgedampft. Von hier aus geht die Division zu einer größeren Übungsfahrt nach Danzig in See. Zur Teilnahme an dieser Fahrt sind folgende Offiziere der Armee kommandiert: an Bord S. M. S. „Siegfried“ Oberleutnant Freiherr von Ritter zu Grünstein, an Bord S. M. S. „Beowulf“ Oberleutnant Mittelschütz und an Bord S. M. S. „Fritzjof“ Oberleutnant Hege. Nach Beendigung der Übungsfahrt kehrt die Division nach Kiel zurück und tritt dann, durch die Küstpanzer „Regie“ und „Dörn“ verstärkt, als zweites Geschwader unter dem Befehl des Kontradmiraals Hofmann in den Verband der am 15. August zusammenzutretenden Hochflotte. — Infolge der anhaltenden Dürre sind die Butterpreise erheblich gestiegen. Die Molkerei Neunde hat die Preise wie folgt festgesetzt: I. Molkerei-Butter, täglich frisch gebuttert 1.25 M., II. do. 1.15 M.

Widerruf.
In einem von mir verfaßten und im „Weferboten“ vom 1. Juli 1899 zum Abdruck gebrachten Artikel, beginnend: „Wir können es nicht unterlassen...“ und endigend: „... verdient nur ein Pfund“ ist der Redaktion und dem Verlage der in Oldenburg erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“ ein „unehrliches Gebahren“, das „Aus-schlachten anderer Blätter durch Abdrucken von Mitteilungen ohne Quellenangabe“, sowie „unlauterer Wettbewerb“ zum Vorwurf gemacht worden. Ich spreche an dieser Stelle mein aufrichtiges Bedauern aus, den fraglichen Artikel verfaßt und veröffentlicht zu haben. Ich nehme weiterhin alle darin gegen die „Nachrichten für Stadt und Land“ ausgesprochenen Verdächtigungen und Behauptungen hierdurch bündig zurück.
Brafte, 30. Juli 1899.
Adalbert Lehmann, Verleger des „Weferboten“.

Telegraphische Depeschen.
BTE. Paris, 1. August. Oberleutnant du Paty de Clam ist infolge gerichtlichen Einstellungsbeschlusses getrennt freigelassen worden.
BTE. Paris, 31. Juli. Der deutsche Volschafier Graf Münster ist heute aus dem Haag hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der Volschafier wieder übernommen.
BTE. Madrid, 31. Juli. Vor dem obersten Kriegsgericht begann heute die Verhandlung wegen der Uebergabe von Santiago de Cuba im letzten Kriege.
BTE. Newyork, 31. Juli. Nach Berichten aus dem Soldatenheim bei Hampton beträgt die Zahl der am gelben Fieber Erkrankten 35. 4 Soldaten sind gestorben, einer liegt im Sterben. In der ganzen Umgebung von Hampton herrscht große Besorgnis über ein Umfingreifen der Epidemie. Die Stadt Norfolk hat sich durch eine Quarantäne gegen die Halbinsel, auf welcher Hampton liegt, abgeschlossen. Aus dem in der Nähe liegenden Baderort Old Point Comfort flüchten die Babegaffe.

Anzeigen.
Die Jahresrechnungen der sämtlichen städtischen Kassen für das Jahr 1898/99 liegen vom 2. August d. J. ab 14 Tage lang im Zimmer 13 des Rathhauses vorm. von 9 bis 1 Uhr zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aus.
Oldenburg, 31. Juli 1899.
Stadtungsirat.
Hogemann.
Zum Eintritt auf nächsten Nov. oder Mai habe ich eine, an einer vorhergehenden Chaussee Jeverlands belegene
Stelle,
worin seit Jahren
Handlung u. Wirtschaft
(Erbpächter) mit gutem Erfolge betrieben worden ist, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch können ca. 5 Watten bestes Weideland mit verkauft werden.
Tettens (Jeverland). H. Ottmanns.
Habe dem Brinkfeger und Maurer Heinrich Ahlers zu Hatterwisting eine Kuh in Futter gegeben und warme hiermit vor Anlauf derselben.
Frauhen Marie Voltes, Hatterwisting.
Wer schnell und billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Batangen-Post“ in Eslingen.

Oldenburg. Der Gastwirt Heinrich Vohmann, Oldenburg, Schützenweg, läßt wegen Verkaufs der Wirtschaft am
Wittwoch, den 16. August d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
1 Pferd, 1 tied. Kuh (September kalbend), 1 gültige do., 5 Schweine, 12 do. 6 Wochen alt, 12 Hühner, 1 Hahn, 1 Oppenheimer (sehr gut erhalten), 1 Ackerwagen mit breiten Felgen (noch fast neu), 1 do. mit schmalen Felgen, 2 Kühe, 1 Ege, 1 Schweinekasten, diverse landwirtschaftliche Geräte, 2 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 2 kompl. fast neue Betten, 2 Kleiderbüchsen, 4 Uhren, 1 Handorgel, Nachttauben mit Bauer, Spiegel, Bilder, div. Tische, Stühle, Bänke, Porzellansachen, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräte.
ferner: ca. 4 Scheffelstark Ergrün.
Kaufliebhaber ladet ein.
B. Schwarting, Oberster.
Zu verkaufen
100 Heidschmucken,
Hammel und Lamm.
Saverkamp. G. Saverkamp.
Hühner, Hähne und Hähchen
kaufe zu hohem Preise. 30—50 ausgewachsene Gemüthen kann noch gebrauchen (à St. 1 Mt.).
W. Wefer Ww.

Immobil-Verkauf.
Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der dem Landwirt Georg Wilken zu Bloherfelle gehörigen
Immobilien,
nämlich:
1. des zu Ofen belegenen Wohnhauses mit Scheune u. Garten zur Größe von 75 ar,
2. der zu Wehnen belegenen, 2 ha 55 ar 31 qm großen Wiese, genannt „Stroot-wisch“
ist dritter und letzter Termin auf
Sonnabend, den 5. August d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Dietmann's Wirtschaft zu Ofen angesetzt, wohin ich Interessanten einlade.
W. Köhler, Aukt.
Oldenburger Konsum-Verein.
Wir empfehlen unseren Mitgliedern
neue Eisfether sup. Vollheringe,
Etück 10 .

Staubwannen, Kornstiebe, Littermaße, Dreschfegel zc.
empfehlen billigst
D. B. Hinrichs & Sohn.
Wieselstede.
Birkbeeren
kann noch jedes Quantum gebrauchen und bitte um umgehende Zufriedung.
W. Wefer Ww.
Nafede. Carl Ferdin in Wapelhof besichtig, die dazuliege belegene Wohnung seines minderjährigen Sohnes, ol. Stufen Stelle, im ganzen oder geteilt mit Eintritt zum 1. Mai 1900 auf ein oder mehrere Jahre zu verkaufen.
Geneigte wollen sich am Sonnabend, den 5. August c., nachmittags 5 Uhr, in Mönch's Wirtschaft in Wapelhof einfinden.
Joh. Degen, Aukt.
Geldschranke.
Habe eine größere Anzahl garantirt feuer- und diebstahlsicherer Stahlpanser-Geldschranke in verschiedenen Größen sehr preiswert abzugeben.
G. H. Steinforth,
Geldschrankefabrik,
Bremen.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann Selmerich Sahen hier- selbst beabsichtigt seine an der Nadorster- straße unter Nr. 73 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem Unter- und Oberwohnung und großen Keller enthaltenden Hause mit an- gebauten geräumigen Stall, einer Einfahrt und einem großen, mit vielen Obstbäumen edelster Sorte bestandenen Garten öffentlich meistbietend mit beliebigem Eintritt zu ver- kaufen.

Zweiter Termin hierzu ist angesetzt auf

Donnerstag, den 10. August d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in Alshorns Wirtschaft an der Nadorster- straße.

Von dem Garten läßt sich ein schöner

Platz abtrennen.

Die Besetzung dürfte sich sehr gut zum Be- triebe einer Milchwirtschaft eignen, da Gras- länderen wohl in der Nähe zu pachten sind.

Nach einem Handwerker kann der Ankauf empfohlen werden, da der Stall sich mit wenigen Kosten zu einer geräumigen Werkstatt her- richten läßt.

Im ersten Termine sind nur 12,250 M ge- boten.

E. Wemmen, Akt.

Infolge Anordnung des Großherzoglichen

Amtsgerichts VII hier werde ich am

Mittwoch,

den 2. August d. J.,

morgens 9 Uhr anfangend,

im Saale von Doods Stablisse-

ment, Alexanderstr. Nr. 1

hier selbst, nachfolgende Gegenstände öffentlich

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

2 mah. Vertikon, 1 mah. Kaffeetisch, 2 mah.

stimmte Diener, 1 mah. Divan mit Kips-

bezug, 4 mah. Stühle mit Kipsbezug, 1 do.

Sessel mit gleichem Bezug, 1 Stuhl mit

Kipsbezug, 1 Faulemer, 1 Hofstisch, 1 mah.

Wüchschrank, 1 runder, ausgelegten Tisch,

1 Penule mit Glaskuppel, 1 Uhr, und

1 Uhr. Kleiderjahr, 1 Wäschschiff mit

Wachschleife, 4 bis Tisch, 1 mah. Näh-

tisch, 3 div. Schreibpulte, 3 Schreibschre-

ibere, 1 Korb, 1 Kontorbuch, 7 gr.

Handbücher, 50 bis. Beselbücher, eine größere

Partie anderer Bücher, darunter Meyers

Konversations-Lexikon (gr. Ausg., 17 Bde.),

1 Blüthlampe, 4 andere Lampen, 1 großer

Lamp, die Gardine und Portieren,

1 Lumentisch, die porz. Blumenstücke mit

Blumen, 2 Porzellan, 1 Bettelisch mit

Sprungfedermatratze, 1 kompl. Bett und

div. andere hier nicht benannte Gegenstände.

Sämtliche Sachen sind gut erhalten.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

J. H. Schulte, Akt.

Obige Auktion findet bestimmt

statt.

Edwecht. Der Schlachtermeister Meher

hier selbst läßt am

Montag, den 7. August,

nachm. 3 Uhr,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-

kaufen:

1 Pferd, 1 gute, nahe am Kalben stehende

Kuh, 2 alte Schweine, 3 junge Schweine,

12 Scheffel Saat Roggen, 5 Scheffel Saat

Kartoffeln, 1 Ader Erbsen, 10 Tagewerk

trockenen Land, 1 Sofa, 1 Spiegel, 6 Wüch-

schische, 1 gute Dejmalmatratze, 4 Tisch, 1 Wüch-

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Zeven, Barel und Wilhelmshaven.
Monats-Uebersicht per 1. August 1899.

Aktiva.		Passiva.	
	Marl.		Marl.
Kassebestand	336,746 35	Stammkapital	3,000,000
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4,743,571 87	Reservefonds	750,000
Darlehen gegen Unterpfand	8,846,050 11	Einlagen:	28,002,044 80
Wechsel	7,261,713 92	(Davon stehen ca. 90% auf halbjährige Kündigung.)	
Konto-Korrent-Debitoren	12,414,525 42	Ged.-Konto	1,431,262 48
Effekten	2,384,803 52	Konto-Korrent-Kreditoren	1,901,400 58
Verschiedene Debitoren	610,897 68	Verschiedene Kreditoren	1,640,601 01
4 Bankgebäude	127,000		
	36,725,308 87		36,725,308 87

Wir vergüten z. Bt. an Zinsen für Einlagen:
Bei 6monatiger Kündigung: $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 $\frac{1}{2}$ %, höchstens 4 % p. a., augenblicklich also 4 %.
„ Belegung auf 4—7 Monate fest: $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 $\frac{1}{2}$ %, höchstens 3 $\frac{1}{2}$ % p. a., augenblicklich also 3 $\frac{1}{2}$ %.
„ 3monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3—4 Monate fest: 2 $\frac{1}{2}$ %.
„ kurzer (14tägiger Kündigung) und auf Ged.-Konto: 2 %.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checs kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Hamburg, Bremen, München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 $\frac{1}{2}$ %. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5 $\frac{1}{2}$ %.
Unter Zins für Wechsel 5 %. Unser Zins für Konto-Korrent-Schuld 5 %.

Die Direktion.

Propping. Jaspers. Meissner.

Wirtschafts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage habe ich die bisher von der Witwe Zuhälsen geführte Wirtschaft

Kriegerstraße 1

übernommen. Ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Johann Spanhake.

Moppen! Moppen!

Zum Pferdemarkt bin ich gekommen, Auf'n Waffenplatz mein Stand genommen, Und bringe wieder gute Sachen, Werb' Mit und Jung auch Freunde machen, Auf das mir hier geschenkte Vertrauen Werb' ich auch wieder bauen. Hochachtungsvoll

J. H. Vajen,
Moppenantel.

Gesucht für ein stattgebendes Kolonial- warengeschäft in Oldenburg ein Gehlfing per 1. Oktbr. Nähere Auskunft erteilt Leopold Sahl, Bahnhofstr. 4.

Frauenschutz.

Wichtigste, bisher unerreichte Erfindung! Deutsches Reichspatent 94583. Höchste Auszeichnungen, zahlreiche Dankschreiben. Großküche distr. 50-1 in Brückmarkt. C. Rosenthal, früher Gebornne Berlin S. 148, Sebastian-Str. 43. Verkaufsbüro für sämtl. hygienische Bedarfsartikel. Vertreter gesucht.

Verkauf von Möbeln.

Im Leihhause, Hänningstraße Nr. 8 am Markt, werden wieder verschiedene Möbel, als: 3 2thürige u. 2 1thürige Kleiderchränke, 3 Küchenchränke mit Aufsatz, 2 dito ohne Aufsatz, 3 Schreibtische mit Glasaufsatz, 4 Vertikows, darunter 1 echt mahbaum, 10 Kommoden, kleine u. große Küchenschische, 3 Schubertische, 1 $\frac{1}{2}$ u. 2thür. Vertikow mit u. ohne Matrassen, Wäschschiffe in allen Sorten, Hochschische, Nischen u. Brettstühle, 3 Sofas, einige Spiegel, 1 Trittleiter, Lehnstühle, 1 Sofa aus Weiden- geflecht, 1 Banksofa mit Lederbezug, für Wirtschaften passend, sodann 2 Fahrräder, 1 goldenes Armband und mehrere goldene und silberne Perlen- und Damen-Uhren, zu billigem Preise verkauft.

Zu verkaufen große reife Stachelbeeren, 2 Kr. 25 Pfg. Lindenstraße 4.

Maßede. Die von dem verstorbenen Maurer- meister S. Ehlers in Neußföndes (Vorbeder- weg) nachgelassene, daselbst belegene

Besitzung,

gute Gebäude und reichl. 8 Zim. Vändereien, welche in bestem Kulturzustande, soll mit sofortigem Eintritt oder auch später auf mehrere Jahre im ganzen oder geteilt ver- heuert werden.

Verheuerungstermin findet am

Sonntag, den 12. August,

nachm. 4 Uhr, in Schellstedes Wirtschaft in Neußföndes statt.

Eghorn. Zu verkaufen eine 3jährige fette Luene. Gerb. Silbers.

Zu verkaufen: 1 mahbaum Sofa mit Kips- bezug, Kleiderjahr, Vertikon, Sofa, Tisch, Spiegel, 2 Vertikow mit Sprung- federmatrasen, Stühle; sämtliche Sachen fast neu. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Widerruf.

Maßede. Der auf den 5. August d. J. für Joh. Winter zu Kleibrot anberaumte Ver- kauf von Vieh und Früchten findet nicht statt. S. Soes.

Verloren und nachzuwehende Sachen.

Verloren am Freitag Abend auf der rastende Chaussee ein schwarzer Cylinder (Hut). Geg. Belohn. abzugeben. b. Wirt Georg Otte, Maßede.

Zugelassen ein Tadel.

Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Wohnungen.

Zu vermieten eine schöne möbl. Stube, Ziegelhofstraße 77, Ecke Jakobstraße.

Ein möbl. Zimmer mit Kammer auf gleich zu verm. an einen Herrn. S. Chernerstr. 12.

Zu verm. eine Unterwohnung mit allem Zubehör und Separat-Eingang zum 1. Novbr. S. Chernerstraße 12.

Ohernburg. Zu vermieten zum 1. Nov. e. abschließbare Oberwohnung, entl. 1 St., 2 K., K., Lortz. b. S. Witte, Langenweg 12.

Zu verm. zum 1. November eine separate freundliche Unterwohnung an ruhige Be- wohner. Hintern Gerberhof Nr. 4.

Oberwohnung, 5 Zimmer mit Wäschk. zum 1. Nov. zu vermieten. Nadorsterstraße 4 a.

Umständehalber keine Unterwohnung mit Gartenland zum 1. Nov. Backstraße 8.

Erverten. Auftragsweise suche ich zu Nov. für gute Mieter mehrere Arbeiterwohnungen mit Land.

W. Saverkamp, Hauptstraße 136.

Erverten. Unter meiner Nachweisung ist zum 1. Nov. eine bessere Unterw., passend für einen Proprietär oder Beamten, zu vermieten.

W. Saverkamp, Hauptstraße 136.

Zu vermieten separate Unterwohnung mit Keller, Stall u. Gartenland. Gerberhof 4.

Drielafermoor. Zu vermieten eine Wohnung mit Land. Ww. Wenthe.

W. Saverkamp, Hauptstraße 136.

Union-Garten.

Mittwoch, den 2. August, auf vielfachen Wunsch:

Einmaliges

Konzert,

ausgeführt von der

Banda Municipale di Solmona-Introaequa

(Dirigent: Maestro Federico Barcone) in ital. Militär-Uniform.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 c.

Willets à 40 Pfg. im Vorverkauf in der

Singenschen Buchhandlung (S. Nobe).

L. Nolte.

Sommertheater

in Oldenburg (Rudelsburg.)

Direktion: Heinrich Seherbarth.

Mittwoch, den 2. August:

Der Freischütz.

Romantische Oper in drei Akten

von Friedrich Kind.

Musik von C. M. v. Weber.

Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Neuer Bürger-Club.

Am Freitag, den 4. August d. J., abends

8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Generalversammlung.

Kindersest und Stiftungsfest betr.

Der Vorstand.

R.-V. Germania.

Donnerstag, den 3. August,

abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung.

Um allseitiges, pünktliches

Erscheinen der Mitglieder er-

sucht dringend

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Donnerstags, den 31. Juli. Heute Morgen

1 Uhr entschlief nach langer Krankheit sanft

und ruhig mein innigstgeliebter Mann, der

Zimmermann Heinrich Stolle in seinem

59. Lebensjahre.

Dieses bringt tiefbetört zur Anzeige

die trauernde Witwe

Gehege Helene Stolle, geb. Lienenmann.

Beilage

zu Nr 178 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 1. August 1899.

Aus aller Welt.

Eine Warnung vor dem Rüssen auf die Augen
Nur ein trauriger Krankenfall, den Professor Dr. Ulfoss, der Direktor der Universitäts-Augenklinik in Breslau, in seiner Vorlesung zur Sprache brachte. Vor einiger Zeit wurde die seit zwei Jahren in glücklicher Ehe lebende Frau eines Rittergutsbesizers aus der Umgegend von Breslau mit einer heftigen Augenentzündung in die Privatklinik des genannten Professors aufgenommen. Lange war man im Zweifel darüber, welcher Ursache die bösartige Erkrankung zuzuschreiben sei, bis die Patientin schließlich auf Betragen mitteilte, daß ihr Gatte die Genußrauche habe, sie häufig auf die Augen zu küssen. Es wurde nunmehr zur mikroskopischen Untersuchung des Sputums des Mannes geschritten, und diese ergab, daß in denselben zahlreiche Pneumokokken enthalten waren. Es sind dies die wenig feinen Erreger der Augenentzündung, deren Existenz es überhaupt erst vor noch nicht langen Jahren zum ersten Male nachzuweisen gelang. Die nunmehr bei der Patientin mit eingeleiteter sachgemäßer Behandlung durch Auswaschungen mit ätherischen Flüssigkeiten vermochte man dem weiteren Umfassen der Entzündung Einhalt zu thun, es waren aber bereits in der Hornhaut so starke, nicht wieder zu beseitigende Trübungen entstanden, daß die Sehkraft beider Augen fast vollständig verloren war. Da das Vorhandensein der Pneumokokken im Munde nichts Außergewöhnliches ist, so bildet dieser Vorfall eine erste Warnung, zumal sich der Verlauf der Entzündung bei deren Verheilung auch noch schlimmer gestalten kann. Die Pneumokokken rufen, ins Auge gelangt, zunächst eine Bindehautentzündung hervor, die dann im weiteren Verlaufe auf die Hornhaut übergeht, dort die erwähnten Trübungen hervorruft und so das Sehvermögen beeinträchtigt oder ganz vernichtet. In besonders schweren Fällen pflanzt sich die Entzündung auch durch die Hornhaut ins Innere des Auges fort, womit dann fast immer der Verlust des ganzen Auges verbunden ist.

König Alfonso XIII. und seine Erzieher.

König Alfonso von Spanien steht jetzt im 14. Lebensjahre; seine früher schwächliche Gesundheit ist durch die Sorgfalt seiner Mutter jetzt recht geteilt; er konnte seit drei Jahren die soldatische Erziehung mit ihren selbst für einen jungen König nicht unerheblichen Strapazen ertragen. Generalleutnant Don Joachim Sanchez ist Gouverneur und Erzieher des Königs. Ihm stehen als Gehilfen zur Seite Don Patricio Aguirre de Tejada von der Marine, Oberstleutnant Don Juan Voriga und Major Don Miguel Gonzalez. Diese zwei letzteren Offiziere wechseln jede Woche im ständigen Aufwachdienst beim König ab und schlafen auch im selben Schlafzimmer wie ihr junger Souverän. Dreimal die Woche, Montag, Donnerstag und Sonnabend, hat der König militärische Übung in Gemeinschaft mit neun jungen Leuten gleichen Alters, Söhnen aus hochadeligen Häusern. Der Hauptmann Don Enrique Fernells kommandiert den Zug, und er hat ebenso viel Gebuld wie Energie für seinen Dienst nötig. Die Königin will, daß ihr Sohn seinen Erziehern unbedingt gehorche, wünscht aber doch gewisse Vorrechte aus Sorge um den Gesundheitszustand der jungen Majestät. So hatte sie einmal, wie der Berliner „Vot.-Anz.“ erzählt, dem König gesagt, er möge beim Gergieren das Oberkleid anbehalten. Der Hauptmann befahl aber, die Oberkleider abzulegen, und wollte dem König dabei helfen. Dieser sagte: „Nein, Kapitän, Mama hat es mir verboten.“ Der Hauptmann mußte seine ganze Autorität aufbieten, um den König zum Gehorsam zu bringen, und schließlich sagte Alfonso XIII.: „Gut! Wenn ich aber den Schuppenkrieg, bist Du dran schuld!“ — Ein anderes Mal war schlechtes Wetter, und die Truppe erzeigte in den Reihen des Schlosses; man marschierte durch die Säle, die Gallerien und kam auch in den Hofraum. Hier kommandierte der Hauptmann: „Hüte ab!“ Alle Jungen nahmen ihre Mützen ab, nur der König nicht. „Majestät, nehmen Sie Ihre Mütze ab“, wiederholte der Hauptmann. — „Warum?“ „Weil wir im Hofraum sind, wo jedermann den Hut abnimmt.“ „Auch der König?“ „Gewiß, auch der König.“ „Ja, wozu bin ich denn eigentlich König?“ fragte Alfonso; aber er gehorchte. — Lieblingsgeschichten des Königs ist der junge Graf Almodovar, dem er auch zum Gergieren immer etwas von den kleinen Gewehren ließ, die ihm zum Dienste gegeben wurden. Aber nach der Übung war der Graf das Gewehr wieder abliefern. — „Schenten werde ich's Dir später“, sagte

der König. — Die Hauptleidenschaft des Königs ist Reiten, und er empfindet es als die strengste Strafe, wenn er mit seinen Schweftern sich nicht zu Pferde in den Gärten des Campo del Moro herumtummeln darf. Der junge König hat einen eigenen ansehnlichen Stall von Reitpferden aller Größen und Rassen. Den Reitunterricht nimmt er teils allein in der Manege, teils in Gemeinschaft mit Knaben, die zum Stallmeisterdienst ausgebildet werden, und da ist es der Ehrgeiz des Königs, die Geschicktesten immer zu übertrumpfen.

Der Söhnenmensch Wilhelm Nagel

Ist kirchlich wieder in Rathenow eingetroffen. Nagel, ein junger Mensch aus ehrbarer Familie, stammt aus Alrenthede (Altmark), wo er Monate lang eine von ihm begierigste Erdhöhle bewohnte, sich von milden Früchten und Kräutern nährte, in seiner religiösen Ueberpantheit heilige Bücher schrieb und in ein großes weißes Laten gekleidet, um die miternächtliche Stunde durch den Tannenwald streifte. Brachte man ihn mit Gewalt in seine Behausung zurück, dann schickte er am anderen Tage wieder in den Wald. Es war natürlich nicht zu verwundern, daß dieser Waldmensch, dem die Haare und Fingernägel so lang wie dem Strumpflöcher gemacht waren, überall, wohin er auf seinem Wege von Alrenthede nach Rathenow kam, das größte Aufsehen erregte. In den Dörfern liefen die Kinder zusammen, um den bedauernswerten, gutmütigen Menschen ein Stück Weges zu begleiten. Wo er während dreier Monate, seitdem er von Alrenthede aufbrach, eigentlich gesteckt, und wovon er kein Brevier gerichtet hat, ist noch nicht bekannt. Als er am Montag durch das rathenower Havelthor schritt, erregte er überall großes Aufsehen. Nagel ging barfuß und war mit einem kurzen, schneeweißen Wollkleid und einer ebenfalls weißen Jacke bekleidet. Eine Kopfbedeckung trug er nicht. Sein erstes Wunsch war, sich photographieren zu lassen, auch wünschte er, fleißig zu haben, wie er denn daran gewöhnt war, im strengsten Winter in Alrenthede ein Bad zu nehmen. In Rathenow hat sich der sonderbare Heilige im „Restaurant zum Steueramt“ einlogiert, er ist durchaus harmlos und von freundlichem Wesen, ist aber durch keinerlei Vorstellungen von seiner Wahnidee abzubringen.

Seinchen an fremdem Herd.

Roman von Hans Wachenhufen.

(Fortsetzung.)

IV.

Ohgleich nicht viel von dem erwarteten Besuch gesprochen ward, herrschte doch acht Tage lang eine gewisse Spannung in der Familie. Die Mutter hatte das Fremdenzimmer in Ordnung gebracht, Annette Vorf hatte sich einen Spah daraus gemacht, Bernhard, so oft er ihr begegnete, zu fragen: „Na, kommt sie denn endlich?“ und der Oberst hatte seinen Sohn nicht dringend genug bitten können, der unglücklichen Waise ein aufmerthames und mitfühlendes Benehmen zu zeigen. Die Oberstin sagte sich am letzten Tage allerdings, es sei doch etwas risikant, ein hübsches Mädchen zu ihren beiden erwachsenen Söhnen ins Haus zu laden, denn auch der Vettere konnte kommen, aber wie ihr Mann daselbst schilberte, hatte das wohl keine Gefahr; sie war ja in Trauer, die Aermste, und der Brief, in welchem sie die Einladung so dankbar angenommen, hatte ihr bewiesen, daß sie eine ausgezeichnete Erziehung genossen. Bernhard hatte Dienst am Morgen, an welchem der Galt ankommen sollte. Der Oberst und seine Frau erschienen pünktlich auf dem Bahnhof und warteten in Spannung auf dem Perron. „Wir werden sie gleich an ihrer Trauertraute erkennen!“ rief der Ertere, als der Zug herandrante, und kaum entließen die Passagiere den Koupes, als er auf eine schwarz gekleidete, schlank Gestalt zeigte, die ihn durch den dunklen Schleier übertraf anblinzelte und ihn in seinem Civil nicht zu erkennen schien. „Eilt als er ihren Vornamen rief, schlug sie den langen Trauerfächer zurück, und die Oberstin blinzelte in ein bleiches Wächergesicht, in ein paar traurige Augen, die sich aber zu einem Lächeln verklärten. Annette reichte dem Obersten die Hand, daß ihm die Lippen zum Ruh und sprach ihm so herzlich, dabei so verständige Worte, daß die Oberstin den vortheilhaftesten Ein-

druck erhielt, sie unarmte, noch ehe sie vorgestellt worden, sie Annette nannte und ihr mütterlich vertrauliche Worte sprach. „Ganz so habe ich Dich mir vorgestellt!“ rief sie. „Nur blah; aber gib acht, Du sollst bei uns schon wieder froh werden, wenn wir uns nur erst näher kennen lernen!“

Als sie alle drei in der Droschke saßen, begegnete denn Oberstin ein dankbarer Blick seiner Gattin, die sich an Annette nicht satt sehen konnte, denn sie fand in und an ihr wirklich etwas Fremdländisches, das ihr so gefiel, ihre Sprache, ihr bescheidenes, lebenswürdiges Wesen, namentlich ihre Augen. Ganz recht, ihr Sohn hatte sie katolisch genannt, und das brachte sie gleich dazu, ihr von diesem zu sprechen, der sich so freute, sie kennen zu lernen, da der Vater so viel Schönes von ihr erzählt. Ja, und schon war sie auch; sie hätte es ihr sogar sagen mögen, aber es eilte ja nicht.

Der Oberst war froh, als die Droschke vor dem Hause hielt, in dessen offenem Fenster die blonde Annette schon neugierig auf einer halben Stunde lag, um die fremde Nichte zuerst zu erblicken und ihrer kranklichen Mutter zu erzählen, wie diese aussehe.

„Er hat nicht übertrieben, als er sie uns nach dem Kriege als so hübsch schilderte“, dachte die Oberstin, nachdem Annette das schwarze Mäntelchen abgelegt, den Hut abgenommen, wobei das glänzende, hippige schwarzbraune Haar aus seinen Banden zu fallen drohte, und sie in ihrer schlanken, graziosen Gestalt da stand.

Sie war gewachsen während dieser zwei Jahre, das erkannte der Oberst beim ersten Blick, als er zu ihnen ins Zimmer trat. Sie mit unwillkürlicher Bewunderung anschauend, lächelte er sie so wohlwollend an, als er diesen matten, jungfräulichen Wuchs sah, wie sie ihm entgegentrat und ihm mit einem Lächeln die Hand entgegenstreckte, ihm stumm ihren Dank für diesen Empfang sagend, denn sie fühlte sich erlichlich heimlich durch die ihr gezeigte Teilnahme.

„Hoffentlich wirst Du Dich wohl befinden bei uns“, sagte er, ihre Hand drückend. „Wir lieben die Hauslichkeit und leben nur im Winter Bekannte bei uns!“

Die Oberstin führte sie in ihr Zimmer, durch dessen hübsche Lage nach dem Gärtchen hinaus sie sehr erfreut schien, und fragte, ob sie selbst oder die Magd ihr etwas beifällig sein könne. Annette aber hat nur, sich ein Stündchen von der Nachtschlaf ausruhen zu können, und die Oberstin ging, um sie danach zum Frühstück zu erwarten.

Sichtbar mächtig ergriffen, stand Annette, lange sinnend auf das Gärtchen hinaussehend, in dessen Baumkronen ein leiser Wind spielte; die Bewegung ihrer Brust verriet den schnellen Herzschlag. Dann plötzlich seufzte sie ihre Augen, zwei Thränen perlten über ihre blauen, dem leicht gefärbten Marmor gleichenden Wangen. Sie ließ ihnen ihren Lauf, Endlich sank sie ermüdet auf die kleine Canapee.

„Nein, ich will ja nicht unanbar sein!“ flüsterle sie, die Wangen in ihre Hand legend. „Es ist mein Schicksal, heimlos zu sein, aber teilen es nicht so viele andere mit mir? Man würde mich nicht verstehen, wollt' ich hier den armen Vater beweinen, nachdem der erste herbe Schmerz vorüber. Sie sind lieb und gut hier, die Fremde ist es nur, die mit der Brust so eng macht, nachdem ich schlaflos die Nacht hindurch an diese Stunde meiner Ankunft habe denken müssen! Fremde Menschen, fremde Stimmen! O, ich werde mich an sie gewöhnen, und mir steht ja die Rückkehr offen, freilich auch zu fremden Menschen, die mir fernher liegen sollten als diele.“

Sie streckte sich auf die Canapee, versuchte auszuruhen, aber das Herz ging immerfort ebenso schnell, sie vermochte es nicht und erhob sich, um ihre Toilette zu machen. Das wichtige dunkle Haar war ihr in den Nacken gesunken, es verlangte gewickelt, geordnet zu sein. Aber sie fand auf dem Toiletentisch alles, was sie brauchte, so vollständig, daß sie nichts vermisse. Sie kam aus dem Koffer ihre bessere schwarze Robe, Heubede, daß sie sich so der Familie zeigen könne, und die Hand am Thürschloß, holte sie noch einmal tief Atem, um das Speisezimmer zu suchen, wo die Oberstin sie empfangen wollte.

Die Magd wies sie zurecht. Im Wohnzimmer fand sie zwei ältere Damen, die Frau Oberst und eine schlankere Frauengestalt in schlagrauer Robe, mit schwarzem Gesicht, strengem Ausdruck und dunklem Haar, die ihr ernst und prüfend entgegen schaute.

„Meine Schwägerin, Fraulein v. Elsner... unsere Annette!“ stellte die Oberstin beide einander vor.

Die Genannte zeigte eine unzufriedene Miene darüber, daß

Aus Kunst und Wissenschaft.

Die deutschen Dramatiker sind für die neue Saison bereits gerüstet; fast jeder wird dem Publikum mit einer Novität aufwarten. Max Dreger's neuestes Werk betitelt sich: „Der Probatant“, und ist ein Schauspiel in vier Akten. Das Drama ist von der Direktion des Deutschen Theaters in Berlin zur Aufführung angenommen worden und gelangt bereits im Oktober zur Aufführung. „Ein Gastspiel“ betitelt sich eine Komödie in vier Akten, welche von den beiden v. Wolzogen und Hans Viden, welche von den beiden Autoren schon vollendet wurde. Georg Hirschfeld hat ein einaktiges Drama, „Der unheimliche Sohn“, nach dem gleichnamigen Märchen, schon vollendet und dem Deutschen Theater zur Verfügung gestellt. Wilhelm Meyer-Farjers Lustspiel „Der Vagabunde“ geht in der ersten Hälfte der kommenden Spielaison des Deutschen Theaters in Scene. Rudolf Ritter spielt die Hauptrolle, während Georg Engels den Stadtrat Bodemann, ein Seitenstück zum „Herrn Senator“ darstellen wird. „Das taubenhäufige Reich“, das neue dramatische Werk Max Halbes, geht demnächst der Vollendung entgegen. Ein künftiges deutsches Theater soll in London entstehen, und zwar soll es in St. George Hall seine Heimstätte aufschlagen. Das Gespiel des Herrn Hoffhauptspielers August Junkermann hat, wie der „Berl. Vorl.-Cour.“ schreibt, den Vorzug gegeben, daß einige bemittelte deutsche Kunstfreunde aus den besten Kreisen Londons sich zumammenschlossen haben, um das Unternehmen finanziell zu stützen. Die Leitung ist Herrn Karl Junkermann, dem dem Londoner Deutschen von seiner Tätigkeit als artistischer Leiter des Deutschen Theatervereins im Eldorado bekannt ist, anvertraut. Der bisherige Regisseur des Schillertheaters in Berlin, Herr Max Behrend, soll ihm als Oberregisseur zur Seite stehen.

Zwei Kompositionen des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen, die bisher gedruckt noch nicht erschienen sind, veröffentlicht haben der „Figaro“. Die Kompositionen, zu denen Caille Melodien einen Text geschrieben hat, zeichnen sich durch Frische der Melodie aus.

Geb. Bauart Wallat, der Schöpfer des Reichstagsgebäudes, hat dieser Tage eine Reise nach St. Francisco angetreten, die ihn etwa ein Vierteljahr von der Heimat fern halten wird. Wallat wird als einer der internationalen Schiedsrichter fungieren, die über das Projekt der gewaltigen Anlage einer talifornischen Universität zu entscheiden haben.

Eine Künstlerkolonie in Darmstadt. Der kunstfame Großherzog von Hessen hat unter Aufbietung persönlicher Opfer für seine Heideburg Darmstadt eine Künstlerkolonie zur Hebung des heimischen Kunstgewerbes geschaffen. Er läßt ein eigenes Malereigebäude errichten; bis dies vollendet ist, beziehen die Künstler ein Palais. Versuchen und eingetroffen sind schon Professor Hans Christensen aus Paris, Patriz Huber, ein junger Maler, bisher in München, Möbel-Architekt; Paul Birt aus München, der besonders im modernen Flächenornament Erfolge hat; Rudolf Wesselt, bisher in Frankfurt und Paris, für seine Metalltechnik. Im September treffen weiter ein: Peter Behrens aus München, ein Hamburger, ursprünglich Maler, der sich aber mit großem Erfolge der angewandten Kunst widmete; Joseph Ulrich aus Wien, der talch berührt gewordene Erbauer des Ausstellungsgebäudes der wiener Exposition, der auch in der Innendekoration großes Können zeigt; Ludwig Haber, ein darmstädtiger Bildhauer, bisher in München. Diese Künstlergemeinde soll völlig frei und unabhängig schaffen und nach seiner Richtung hin gebunden sein. Sie beziehen vom Großherzog ein Jahresgehalt. Ihre erste Hauptaufgabe ist die Ausstattung eines feinen bürgerlichen Zimmers auf der pariser Ausstellung. Auf besonderen Wunsch des Großherzogs hat

der deutsche Kommissar der Weltausstellung es möglich gemacht, daß den Künstlern ein entsprechender Raum zur Verfügung gestellt werden konnte.

Betreffs der Sicherheit des Menschen gegenüber stärkeren elektrischen Strömen hat Dr. H. Rath im Auftrag der Firma Siemens und Halske, wie die Zeitschrift „Stark und Licht“ mittelt, Versuche angestellt. Nach Dr. Rath spielen die Isolationsverhältnisse des Betreffenden die Hauptrolle. Ist die Haut trocken und die Berührungsfäche mit der Leitung nicht groß, wie es fast immer der Fall ist, so ist selbst bei starken Strömen die Gefährdung ziemlich belanglos. Anders dagegen wenn vorheriger Alkoholgenuß oder Trunksucht vorliegt; hierbei werden selbst schwächere Ströme verberlich. Bei den Hinrichtungen im Staate Newyork wurde die Haut vorher sorgfältig befeuchtet und unter Anwendung großer Berührungsfächen, Ströme von 2-7 Amp. bei einer Spannung von 1000 bis 2000 Volt eingeleitet. Die hierbei erfolgte Lähmung der großen Nervenstränge führte den Tod herbei. Kommen in der Praxis Unglücksfälle vor, so wird die hierbei zum Teil erfolgende Augenlähmung in den weitaus meisten Fällen durch Einleitung künstlicher Atmung zu beheben sein.

Interessante Bevölkerungsstatistiken der hauptsächlichsten Staaten Europas sind einem französischen Staatsstatistiker von 1810 zu entnehmen. Danach hatten: Frankreich: 38 000 000 (heute: 38 928 969). Preußen: 3 400 000 (heute: 31 102 000). Österreich-Ungarn: 5 000 000 (1895: 51 855 123). Großbritannien: 12 000 000 (heute 39 134 166). Spanien: 10 000 000 (1897: 16 956 000). Österreich: 19 000 000 (1890: 14 859 204). Europäisches Rußland: 31 400 000 (1894: 106 831 000). Vereinigte Staaten von Nord-America: 5 250 000 (1894: 68 275 200).

